

Graffiti und Delfine : die neuen amerikanischen Möbel kommen

Autor(en): **Prendina, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Graffiti und Delphine

Möbel aus Amerika – da denken wir an den Rocking Chair und an die endlosen Serien von Heimatstilvarianten. Seit zwei Jahren gibt es in New York eine Frühjahrsmesse für aktuelle Möbel. Dort werden auch neue amerikanische Entwürfe gezeigt. Drei Beispiele.

Zeitgemässe Möbel wurden von den Amerikanern in den vergangenen dreissig Jahren, mit viel Bewunderung für das europäische Kulturschaffen, vor allem aus Italien, aber auch aus Skandinavien, Deutschland und der Schweiz (deSede, Röthlisberger, USM, Vitra) importiert. Dies scheint sich zu verändern: So inspirieren heute amerikanische Gestalter wie zum Beispiel Jasper Morrison (für Cappellini) das Möbelschaffen in Europa. Auch die «International Contemporary Furni-

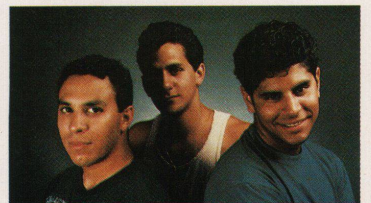
ture Fair», eine Messe für zeitgemässes Möbeldesign, welche dieses Jahr zum zweitenmal in New York stattgefunden hat, zeigte eine neue, eigenständige Entwicklung der amerikanischen Möbelproduktion.

Wir haben drei Beispiele ausgewählt: Ein Graffiti-Möbelprogramm, ein Designer-Team und einen kanadischen Stuhl, der wie ein Delphin aussieht. Übrigens: An der nächsten Messe in Mailand werden die Amerikaner ihre Möbel ausstellen.

FERRA ERNI GIL

Robert Ferraroni, Erni Vales und Gil Aviles lernten sich in den frühen achtziger Jahren auf der «High School of Art» kennen. Erni und Gil verbrachten zusammen die Nächte in den «Subways» und besprayten und bemalten die Aussenseiten der Eisenbahnwagen. Einige Jahre später: «Graffiti» wird salonfähig. Erni und Gil bekommen Aufträge von renommierten Firmen, werden Grafiker für Werbung und TV-Shows und bemalen jetzt die Wände von berühmten Restaurants und Nachtclubs. Zusammen mit ihrem ehemaligen Schulfreund Robert Ferraroni, einem Bildhauer, entwerfen und produzieren die beiden auch ganze Inneneinrichtungen. Die Stahlrohrkonstruktionen der «Ferra Erni Gil»-Möbel sind verblüffend einfach, die Formen strahlen eine schwungvolle Dynamik aus. Charakteristisch sind vor allem die von Erni und Gil entworfenen Bezugsstoffe. Die Möbel der drei Gestalter sind «handmade», signiert und werden in einer limitierten Auflage hergestellt und vorab in Galerien verkauft. Ferra, Erni und Gil betonen, dass ihre Produkte nicht nur Möbelskulpturen seien, sondern zum Gebrauch geschaffen: «Wenn wir Möbel entwerfen und produzieren, sollen sie funktionsgerecht und dauerhaft sein in Material und Design.»

Identität durch charakteristische Stoffe: das «Get-busy»-Sofa und der «Rude-boy»-Beistelltisch von Ferra, Erni, Gil (von links)



GODLEY-SCHWAN

Das Designteam «Godley-Schwan» wurde 1983 vom Ehepaar Lyn Godley und Lloyd Schwan gegründet. Sie produzieren Gebrauchsgegenstände: Kerzenständer, Früchteschalen, Möbel und Wohnleuchten. Ihre Produkte werden in Galerien und in vornehmen Möbelhäusern in Amerika, Europa und Japan verkauft.

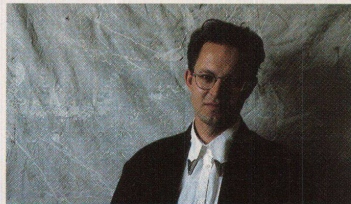
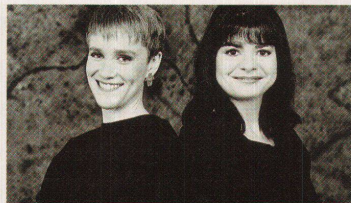
Vor kurzem haben «Godley-Schwan» ihren eigenen Ausstellungsraum in New York eröffnet und konzentrieren sich jetzt ganz auf Möbel.

Ihre Vorbilder sind die amerikanischen Designer Frank Lloyd Wright, Ray und Charles Eames, George Nelson und vor allem Mies van der Rohe. «Wir sind beide in Chicago, der amerikanischen Heimatstadt von Mies van der Rohe, aufgewachsen. Die reinen und klaren Formen seiner Häuser haben unser Schaffen stark beeinflusst», sagen Lyn Godley und Lloyd Schwan. Die beiden entwerfen und produzieren Möbel mit abstrakten organischen Formen und einfachen, aber phantasiereichen Details. «Modernes amerikanisches Design wird den Weltmöbelmarkt in Zukunft wieder stark beein-



flussen», sagt Lloyd Schwan. Er hat zusammen mit Lyn Godley eine Vereinigung von amerikanischen Herstellern und Designern gegründet, welche zum Ziel hat, grössere Marktanteile im nationalen und internationalen Möbelhandel zu erobern. Eine wichtige Aufgabe der Vereinigung ist die Teilnahme an internationalen Möbelmessen. Im Frühjahr 1991 wird Premiere an der Mailänder Möbelmesse sein.

Mit US-Design auf den Weltmarkt: Lyn Godley und Lloyd Schwan und ihr «Musical Chair»



«Grosses kreatives Potential» (von oben nach unten): Cathrine Thomas und Rose Anne Schoof – die Vermarkterinnen, Miles Keller und Helen Kerr – die Gestalter des «Dolphin Chair»

OTTOMAN EMPIRE

Cathrine Thomas und Rose Anne Schoof gehört die kanadische Firma «Ottoman Empire». Zwei junge Frauen produzieren und vertreiben zeitgemässe Möbel und haben sich zum Ziel gesetzt, mit ihrer Firma junge Desi-

gnern zu fördern und moderne Möbel einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Die von «Ottoman Empire» vertriebenen Produkte werden nicht nur als Einzelstücke hergestellt, sondern auch in grösseren Serien gefertigt, zum Beispiel für Restaurants, Schulhäuser, Spitäler. «Es gibt in unserem Land ein grosses Potential an kreativen Designern», sagt Rose Anne Schoof, «doch fehlt ihnen meistens das Know-how für die Serienproduktion und den Vertrieb.»

Dies trifft auch auf Helen Kerr und Miles Keller zu. Die beiden haben das neueste Modell von «Ottoman Empire» entworfen: den «Dolphin Chair».

Inspiriert von den eleganten organischen Körperformen des Delphins entstand ein komfortabler Stuhl. Eine sorgfältige Bearbeitung zeigt den bewussten Umgang mit Materialien. Die gussgeformten Hinterbeine aus Aluminium geben dem «Dolphin Chair» die zeitgemässe Aussage. Verkaufen wollen Cathrine Thomas und Rose Anne Schoof ihre Produkte nicht nur in Amerika: Auch die «Ottoman Empire»-Möbel werden an der nächsten Möbelmesse in Mailand zu sehen sein. PS: Ein Teil des Gewinns vom Verkauf des «Dolphin Chair» kommt Organisationen zu, welche zum Ziel haben, die vom Aussterben bedrohten Delphine zu schützen.

SUSANNE PRENDINA